



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Eylffte Predig/ Die vierdte Von dem Heil. Geist. Gehalten An dem anderen Pfingst-Feyertag vor den 72. Brüderen. Vorspruch. Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum Unigenitum daret. Joan. cap. 3. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)





## Filffte Predig/

Die Vierte/

### Von dem Heiligen Geist.

Gehalten /

An dem anderen Pfingst- Feyertag bey der Ver-  
sammlung der 72. Brüder auff dem heiligen Berg  
zu Granada Anno 1675.

Vorspruch :

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum  
daret. *Joan. cap. 3.*

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebore-  
nen Sohn gegeben hat.

Eingang.

1.



haltet an dem heutigen  
Tag die allgemeine Christo-  
liche Kirchen mit hochfest-  
täglicher Verehrung die  
Gedächtnuß der Ankunfft  
des Heil. Geists / wie er in  
wohlberediamen feurigen Zungen vom Him-  
mel herab kommen ist auff den Heil. Berg  
Sion: Super Sion montem sanctum ejus.  
Und desgleichen haltet auch die hochadeliche  
Versammlung allda auff diesem Heil. Berg  
heut die hochfesttägliche Gedächtnuß der  
wundervollen Ankunfft eben dieses Göttlichen  
Heil. Geists. Nachdem ich nun diese zwey  
Heil. Berg was mehrers gegen einander be-  
trachtet habe / habe ich ein überaus genaue/  
und Geheimnuß-reiche Gleichheit zwischen  
ihnen gefunden. Dann auff dem Heil. Berg  
Sion waren zwölff Apostel / ob deren Häu-  
pten feurige Zungen erschienen seynd;  
und diese zwar waren entweder von dem  
Heil. Geist angezündete Ampeln zu Erleuch-  
tung der streiteten Kirchen Gottes / oder sie  
waren als wie die Nacht- Lechter auff dem  
Thurn Pharus, die Seelen in der Finstern  
Schiffart dieses Lebens mit gutem und siche-  
ren Wind zu dem Port der Glori zu leithen:  
und auff diesem Heil. Berg seynd zwölff Heil.  
Martorer welche ihren heldenmäßigen Glau-  
ben / und Wille des Heil. Geists in dem Feur

pl. 2.

erwiesen; das Königreich Hispanien aber mit  
ihrem Predigen erleuchtet / und die Stadt  
Granada mit ihrem hinterlassenen Heil. Aschen  
bereichert haben. Auff dem Heil. Berg Sion  
haben brügetwohnt die zwey und sibenzig  
Jünger Christi / welche in der Christlichen  
Lieb vereinigt / sich zu der Ankunfft des Gött-  
lichen Geists bereiteten; und auff diesem Heil.  
Berg findet sich heut ein die Versammlung/  
die Congregation der zwey und sibenzig  
Brüder / welche die Andacht vereinigt hat  
um festtäglich zu begehen / und zumahlen  
auch zu verdienen die Ankunfft des Heiligen  
Geists. Dort auff dem Heil. Berg Sion  
ist der Heil. Geist in einem sichtbarren bere-  
samten Feur- Regen über die Apostel / und  
Jünger / so in dem Speiß- Saal waren / her-  
ab gestiegen: und auff diesem Heil. Berg  
haltet die eifervolle Versammlung auch dar-  
um an / daß das himmlische Liebs- Feuer in  
unsere Herzen kömte / und selbheilig anstatte.  
Verwunderlicher Gott! wie sehen nicht die  
zwey Berg so gut ein ander gleich! Es lauffen  
die Umstände beederseits so gleichförmig  
gegen einander / daß dieser Heil. Berg ein Heil.  
Berg Sion / und der Heil. Berg Sion  
der Heil. Berg zu Granada zu seyn scheint.  
Wir wollen aber jetzt über diese Gleichheit  
ein Heil. Sinn- Bild besichtigen auß dem  
25. sten Capitel in dem Buch Exodi. Adort  
b. s. i. c. h. t.

2.



befiehlt Gott der Herr dem Moyses / er solle einen Leuchter in den Tabernackel machen; bedeutet ihm zumahlen/ der Leuchter müsse werden/ als wie er auff dem Berg einen gesehen hat: Habe Licht / sagt ihm Gott / daß der Leuchter recht gestaltet werde/ und er soll nicht anders werden/ als derjenige / welchen ich dir auff dem Berg gezeigt habe: Inspice, & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est. Und da wollen wir es mit dem Ehrwürdigen Beda halten / daß nemlich Gott der Herr dem Moyses auff dem Berg in dem Gebott dieses Vormuster des neuen Gnaden-Befahes vorgewiesen habe; und von diesem hat er hernach den Abriß für den Tabernackel des geschriebnen Befahes genommen. Ostensum est Moysi in monte exemplar candelabri, quod faceret, lauten die Wort Beda: quia in altitudine intimæ contemplationis didicit aperte multifaria Christi & Ecclesiæ Sacramenta. Zu Teutsch: Es ist dem Moyses auff dem Berg gezeiget worden das Vormuster des Leuchters / den er machen solte / weil er in der Höhe der innersten Beschaulichkeit sehr vil unterschiedliche Geheimnissen Christi und der Kirchen ganz offenbahrt erlernt hat. Nun haben wir aber mithin den Leuchter / welchen Moyses gemacht hat / selbst zu betrachten: dann auß demselbigen wird sich wohl abnehmen lassen / was er auff dem Berg gesehen hat. So hat er dan anfangs/ gestalten Tornielus berichtet / gemacht einen Fuß / die untere Stellung / und die zwar dreyecket / in Gestalt eines Triangels: und von diesem stiege hernach in die Höhe ein Stangen / ein Saul / oder ein Baum gar auß dermassen schön von Holt; diser Baum wurde außgezieret mit vier Geschirr / mit vier Knöpf / und vier Lilien / und dieses ware also der Grund des Leuchters nach dem Vormuster auff dem Berg. Ist gut; allein auff was deutet wol diser Grund des Leuchters / wann man selbigen gegen dem Vor- und Hauptmuster haltet / so auff dem Berg ist gezeiget worden? Es bedeutet die Kirchen Gottes / und ihr Stiftung und Gründung / sagt der Heil. Gregorius: Per hastile ejusdem candelabri ipsa Ecclesia debet intelligi durch die Stangen desselben Leuchters ist die Kirchen selbst zu verstehen. Und bestätiget es auch der Heil. Joannes, dann er hat in seiner heimblichen Offenbahrung gesehen / daß die Kirchen auff einem zwölfffachen Fundament erbauet seye / und allda an diesem Leuchter seynd ebenfalls zwölff / als vier Knöpf / vier Becher / und vier Lilien / welche allzusamen bedeuten die zwölff Apostel / als den zwölfffachen Grund der Kirchen.

3. Noch weiter. Von diesem Baum an den Leuchter stammten ferner her sechs Aest / auff der Seiten drey / wordurch zuzug der Glossa bedeutet werden die verschiedene Barzja Eucharistiale.

Ständ / auß welchen die Kirchen bestellt ist. Seynd aber im übrigen auch diese Armb / diese Aest auff einige Weiß außgezieret? Ja in allweg; dann Moyses hat auff einen jedwederen dergleichen Armb angemacht drey Becher / drey Knöpf / drey Lilien / und drey Granat / Aepffel: gestalten Josephus der Jüdische Geschicht-Schreiber bezeuget mit folgenden Worten: Erat distinctum globulis, lilijs, malis punicis, & craterculis: Es waren unterstänge mit Knöpflein / Lilien / Granat / Aepffel und Becherlein. Ist recht. Was ist aber auff dem Berg dem Moyses gezeiget worden / welches auff dieses alles sein Bedeuthung hatte? das ist leicht zu errathen. Es seynd ja sechs Armb an dem Leuchter gewesen? Ja sechs. Nun aber an einem jeden Armb seynd zum Hierad zwölff Stuck / als benanntlich drey Becher / drey Knöpf / drey Lilien / und drey Granat / Aepffel gewesen: sechs mahl zwölff aber seynd eben zwey und sibenzig. Und da sehe man zu / die sechs Armb mit ihrer Aufzierung treffen grad zu auff die zwey und sibenzig Jünger JESU Christi / so Moyses in dem Geist auff dem Berg gesehen hat; als durch welche die Kirchen / als der Leuchter / von welchem eben diese Armb herkommen / in verschiedenen Ständen außgemacht / und gezieret wird. Zwey und sibenzig unterschiedliche Stuck zieren den Leuchter Moyses in dem Tabernackel / und zwey und sibenzig Jünger auß unterschiedlichen Ständen zieren die Kirchen Christi auff dem Berg. Das ist nun gar gut / mein Moyses / wir haben jetzt deinen so zierlich / und kunstreich außgemachten Leuchter schon besichtigt. Allein sage uns / auff was ist dan anjeto diser dein so schöner Leuchter angesehen? allein das weiß man schon / sieben Leuchter mussten darauff angezündet werden / daß sie leuchteten in dem Tabernackel: Facies & lucernas septem, sagt Gott Bischof: Weis / & pones eas super candelabrum, ut luceant ex adverso. Du sollest auch sieben Leuchter machen / und selbe auff den Leuchter stellen / damit sie herum leuchten. Ist auch recht: allein was hat wol Moyses auff dem Berg gesehen zu einem Vormuster diser sieben Leuchter? Er hat gesehen den sibenzigförmigen Göttlichen Geist / antworten auff auff diese Frag der Heil. Hieronymus, Origenes, der Heil. Gregorius Nyssenus, und der hocherleuchte Abbt Rupertus, wie er in Gestalt feuriger Zungen auff den Heil. Berg Sion ist herabgestiegen / und sich auff die zwölff Apostel und zwey und sibenzig Jünger / als welche den Leuchter der Kirchen außmachen / gesetzt hat: Spiritus septiformis, sagt der Ehrwürdige Beda, aptè per figuram lucernarum exprimitur. Der sibenzigförmige Geist wird süglich erklärt durch die Figur der Leuchter. O dann du von Gott gebenedeyter Leuchter / wie schön stehst du uns nicht vor das Geheimnuß des Heil.

Berch. li. 2. in script. cap. 17.

Joseph. li. antiq.

Exod. 25.

Hier. ibi. & Zach 4. Otig. ho. 9. in Exod. Nisen. de vit. Moys. Rupert. in Exod. 25. Beda in 25. Exod. Marius ib.

Exod. 25.

Bed. ibid. Marius ib.

Torniel. an. 214. num. 72.

Greg. ho. 6. in Ezech.

Gloss. in Exod. 25.



Heil. Bergs Sion/ welches wir heut fest-  
täglich ehren! Secundum exemplar, quod  
tibi in monte monstratum est.

4.

Aber warte ein wenig/ mein Moyses;  
dann auff diesem Heil. Berg wirst du den  
Heil. Berg Sion/ und den Leuchter der Kir-  
chen noch lebhafter entworfen sehen. Wende  
nur deine Augen alldaher auff diesen Berg/  
und allda wirst du sehen nicht nur einen  
Stamm des Leuchters/ welcher auff einem  
dreiecketen Fundament auff einem Triangel  
gegründet ist; sondern ein fürtreffliche Safft-  
Kirchen/ die stehet auff einem Triangel/ wel-  
chen sie auch in ihrem Wappen führet/ eben  
als wie auff dem Berg Sion die Kirchen  
Christi auff dem Glauben der heiligen  
Dreyfaltigkeit gegründet ist. Wende deine  
Augen daher/ und du wirst sehen nicht mehr  
zwölff Lilien/ Becher und goldige Knöpf/  
welche du in dem Feuer geschmölzet hast/ ver-  
nen Leuchter aufzuzieren/ sondern du wirst  
allda sehen/ gleichwie du in dem Geist auff  
dem Berg Sion zwölff Apostel gesehen hast/  
zwölff Heil. Martyrer/ so in dem feurigen  
Schmölz-Ofen auff das allerhöchste seynd  
aufgemacht worden/ gestalten es ihr Heil.  
Äschen bezeuget. Wende deine Augen da-  
her/ und du wirst sehen allda auff diesem  
Berg nicht mehr die Zieraden der zwey und  
sibenzig Becher/ Knöpf/ Lilien/ und goldige  
Granat-Äpfel; sondern ein hochedle Ver-  
sammlung der zwey und sibenzig Brüder/  
der edlen Granatenler/ als wie die zwey und  
sibenzig Jünger auff dem Berg Sion/ wie  
sie zu verschiedenen mahlen disen Heil. Berg  
zieren. Und gleichwie endlich das einzige  
Absehen deines Leuchters in deme bestanden

ist/ daß sieben Leuchter darauff zu stehen kom-  
men solten/ als wie auff dem Berg Sion  
der Heil. Geist in denen feurigen Zungen/  
also ist auch allda auff diesem Berg alle An-  
dacht/ und hochfehrliche Festhaltung dahin  
angesehen/ daß wir in unseren Herzen das  
himmlische Liebs-Feuer des Göttlichen Geists  
empfangen. So ist demnach diser unser  
Berg ein ganz eigentlicher Abriß des Heil.  
Bergs Sion: es ist allda dem geheimen  
geistlichen Verstand nach der Leuchter/ in wel-  
chem das Geheimnuß dessen/ was Moyses  
auff dem Berg gesehen hat/ ganz lebhaftig  
fürgestellt wird. Secundum exemplar, quod  
tibi in monte monstratum est. Sie aber/  
Christiglaubige/ haben nunmehr gesehen/ wie  
die drey Berg so zierlich gegen einander spih-  
len. Nun wollen wir jetzt auff die Erklä-  
rung des Geheimnuß anrueten. Du aber  
höchster Göttlicher Geist/ Licht/ Leben und  
Lehrer deiner Kirchen! steige zuvor herab/ er-  
fülle/ und entzünde unsere Seelen mit de-  
nem Liebs-Feur; entzünde zumahlen mein  
Zungen/ damit ich von deiner Glory nach  
Gebühr/ und mit gutem Frucht predigen  
möge. Und gleichwie MARIA die heiligste  
Mutter in dem Spiß-Saal auff dem Berg  
Sion dein sichtbarliche Ankunfft mit ihrer  
Gegenwarth beförderet hat/ also wolle sie  
auch heut allda auff diesem Heil. Berg mit  
ihrer Fürbitte die Sach dahin befördern/ daß  
uns dein Licht/ dein Feur/ dein Gnad/ des-  
sen wir bedürftig/ nicht abgehe; so  
spricht demnach Christiglaubige  
Das Ave Maria, &c.

☩ (\* \*) ☩

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum  
daret. Joan. 3.

Also hat GOTT die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen  
Sohn gegeben.

### Erster Absatz.

Der Göttliche Geist ziehet triumphierlich ein/ und führet  
den Sohn Gottes gefangen.

5.

**I**ch kan nicht umgehen jene allgemeine  
Beschwerde/ welche auff disen Tag  
denen Predigern unumgänglich für-  
faller. Es singet heut die Heil. Catholische  
Kirchen das Evangelium/ in welchem ge-  
handlet wird von der Menschwerdung des  
Göttlichen Worts: Sic Deus dilexit mun-  
dum, lauter es/ ut Filium suum unigenitum  
daret. Also hat GOTT die Welt gelie-  
bet/ daß er seinen eingebornen Sohn  
gegeben hat: Zumahlen es aber das Best

Suprà ser.  
10. n. 14.  
Greg. 10.  
30. in Evan.

der Ankunfft des Heil. Geists ist/ als muß  
man fast nothwendig in Bedacht ziehen/  
warum doch das Evangelium von der An-  
kunfft Christi gelesen und gesungen wird. Es  
sagen einige/ es geschehe darum/ weil die  
That/ und das Werck selbst die beste Zun-  
gen ist/ die wahrhafte und seine Lieb zu erklä-  
ren/ derohalben wolle die Kirchen die Lieb des  
Heil. Geists erklären durch das allergröß-  
ste Liebs- Werck/ so da ist die Menschwer-  
dung des Göttlichen Worts. Andere aber  
legen



legen es auß / als werde dieses Evangelium abgefungen; zum Anzeigen / daß der Heil. Göttliche Geist wegen der Verdienst des Lebdens und Sterbens Christi des Sohns Gottes auff die Welt kommen sey: und erkläret diese Meynung der geistreiche Abbt Rupertus mit deme / daß er Christum unseren Heyland einem Feuerstein vergleicht; dann das Feuer mit all seiner Wärme / und Flecht / so man in dem Haus hat / ist man also zu reden der Gedult des Feuersteins schuldig / als welcher die Streich von dem harten Stachel aufgehalten hat. Und deme mag wohl also seyn: ich hingegen bin für heut diser Meynung / Christiglaubige / daß die Kirchen darum der Menschwerdung des Göttlichen Wortes gedенcke / damit sie bestärcke / und uns zu verstehen gebe die unüberwindliche Macht des Heiligen Geists / so da bestehet in der Liebe. Und das wollen wir gleich jetzt sehen.

Vide infra  
ser. 1. n. 10

6. Es ist bey den alten Römern ein bekandtes und uraltes Herkommen gewesen / daß die Obfiger an dem Tag ihres triumphirlichen Einzugs mit großem Gepräng seynd empfangen worden. Es ist aber der Obfiger nach Zeugnuß Rosini eingefahren auff einem ansehnlichen herrlichen Triumph-Wagen: und giengen vor ihm daher eiliche Reyen / und Ehr der besigeybten Sägeren / die fangen ihm wegen des erhaltenen Sigs unterschiedliche Lob- / Gefänger: darauff folgten etwelche außerlesene schöne Jüngling: diese führten die gemachte Beut / sambt einigen gefangenen Feinden. Die Haupt-Sach endlich bey einem solchen Sig-Gepräng war dieses / daß vor dem Triumph-Wagen in gar zierlich schönen Ketten geschlossen / und gefangen daher geführt wurde ein und anderer feindlicher Feld-Herr. Succedebant inde, schreibt der auff alles gar wohl und fleißig bedachte Geschicht-Schreiber / qui ex hostibus capti erant duces vineti catenis. Zu Teutsch: Darauff folgten die Oberisten / welche von dem Feind gefangen worden / gebunden mit Ketten. Nun aber hat ebener massen die Kirchen Gottes an dem Tag der Himmelfarth den wunder-vollen Sig Christi unseres Herrn höchst-eyerlich verehret: und bezeuget hierüber der Heil. Paulus sambt dem Königlichem Propheten David / er habe mit sich gefangen geführt die Alt-Väter auß der Schoß Abraham. Captivam duxit captivitatem. Heutiges Tage hingegen begehret die Kirchen mit feyrllicher Gedächtnuß den Sig der Göttlichen Lieb / welche da ist der Heilige Geist: und da macht sie zu wissen / was gestalten bey diesem Sig-Gepräng ein ganzer Gott und Mensch selbst von eben diser Lieb gefangen geführt werde. Darum sagt un-verholten ein Heil. Bernardus: Quid violentius? triumphat de Deo amor. Was ist gewaltthätiger? Die Lieb besiget Gott selbst: und diten führt sie mithin an den

Barzta Eucharistiale.

Tag ihres sighaftten Einzugs in diese Welt gefangen. Ut Filium suum Unigenitum daret.

Das ist eines. Allein wann deme also / warum hat dann die Kirchen nicht gleich gestern darvon Meldung gethan? sie hat ja gestriges Tags den Göttlichen Lieb- / Geist hauptsächlich verehret? Ja das weiß man / gestern ist er verehret worden; jedoch nicht als ein Obfiger. Wie so? warum ist er dan nicht schon gestern als ein Obfiger verehret worden? Es ist bey denen Römern nach Zeugnuß Valerij Maximi ein Gesatz gewesen / daß keinem kein öffentliches festtägliches Sig-Gepräng gestattet werden solle / außer er hätte in einer Schlacht wenigst fünff tausend Feind erlegt. Lege cautum est, lauten die Wort Valerij, ne quis triumpharet, nisi, qui quinque milia hostium nna acie cecidisset. Es ward durch das Gesatz verbotten / daß keiner triumphirlich solle einziehen / welcher nicht in einer Schlacht fünff tausend Feind erlegt hatte. Ganz recht. Es ist nicht ohne der Heil. Geist hat zu jederzeit unter den menschlichen Seelen grosse und herrliche Sig erhalten: es ist nicht ohne / er hat gestern einen Feld-Zug gethan / und drey tausend Unglaubige erlegt / und gefangen / welche sich nach Zeugnuß des Heil. Luca zu der Wahrheit bekehrt haben. Hostium hodie, sagt für den gestrigen Tag der geistreiche Raulinus, tria milia occiderunt peccata scilicet. Heut (das ist gestern) seynd drey tausend Feind unterlegen / die Sünden nemlich. Aber an dem folgenden Tag / das ist heut / seynd überwunden und bekehrt worden in allem fünff tausend: Postridie, sagt der grosse heilige Erz-Bischoff zu Valentia, quinque milia conversa sunt. Den Tag darauff seynd fünff tausend bekehret worden. Deme zuseh begehret eben recht auff heutigen Tag die Catholische Kirchen den Triumph und Sig-Gepräng des Göttlichen Geists: aldiemweilen er eben heut den grossen Sig über fünff tausend ungläubige Seelen in ihrer Bekehrung erhalten hat: Und damit der Triumph desto herrlicher seye / so führet er laut des abgefungenen Evangelij von der Menschwerdung des Göttlichen Wortes / eben diesen Gott / und Menschen selbst / als den allerfürnehmsten Lieb- / Gefangnen mit sich. Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum daret.

7.

Valer. Max.  
lib. 2. c. 8.

Astor. 12

Raulin. ser.  
7. de Pent.  
Act. 4.

Thom. Vil-  
lanov. ser. 1.  
de Pentec.

Rolin. li. 10  
antig. cap.  
29. Maxim.  
ser. 2. Pen-  
tec.

Pfal. 67.  
Ephes.

8.

Nachdem wir nun die Ursach / warum heut dieses Evangelium von der Kirchen abgefungen werde / in einige Weeg erörteret haben / Christiglaubige / ist es jetzt an dem / daß wir nachsehen / auff was Weiß / der Göttliche Geist in der Menschen Seel seinen Sig halte / und triumphire / damit wir hierdurch angegriffen werden / auff sein Macht gutes Vertrauen zu schöpfen; dann dieses ist endlich das Absehen / warum wir seines Sigs / welchen er so gar auch über den Sohn Gottes

Et 2

tes



tes Christum Jesum selbst erhalten hat /  
erinneret werden. Nun aber auff die Sach  
zukommen / so ist ja freylich keiner; abson-  
derlich unter uns Christen / der nicht ver-  
lange ewig seelig zu werden; und wolte  
Gott dieses Verlangen wäre nur allenthal-  
ben recht nachdrücklich / wie es seyn solt!  
Allein eben dieses Christliche Fürnehmen  
pfliget zum öftern ruckstellig gemacht zu wer-  
den theils durch die böse Gewohnheiten / die  
wir durch widerholte Sünd / und Undanck  
immerzu an uns bringen: theils durch die  
Kalt-sinnigkeit unserer Neigungen; und  
theils durch ein allzufahrlässige und träge  
Lauigkeit. So sagt demnach heut zu Tag  
unser Mutter die Catholische Kirchen: gut  
Herz / meine rechtgläubige Kinder! verzagt  
nie; massen ja der Göttliche Geist stark und  
mächtig gnug ist / in / und mit uns all diese

fürfallende Beschwerden zu überwinden.  
Betrachtet es nur: Sic Deus dilexit: so  
vil vermag diese Göttliche Lieb / daß sie den  
Sohn Gottes selbst dahin angehalten hat/  
daß er Mensch worden ist: Ut Filium su-  
um Unigenitum daret. Nun aber ein sol-  
che Lieb / welche über GOTT selbst siget/  
solle sie nicht auch in unserer Schwachheit  
überwinden können? diese Lieb / O Seel!  
wird die böse Gewohnheiten / welche dich  
mehrmahlen im Guten hinterstellig machen/  
hinwegnehmen: diese Lieb wird dein Kalt-  
sinnigkeit / welche dir ver hinderlich ist / ent-  
zünden: diese Lieb / wann du anders selbst  
wilst / wird obzigen über dein Lauigkeit.

Das wollen wir anjeko alles Stück  
Weiß nach einander be-  
trachten.

☞ (o) ☞

## Zwenter Absatz.

Der Göttliche Geist siget über unsere lasterhafte / und un-  
vollkommene Gewöhnlichkeiten.

9.

\* Per fre-  
quentatos  
actus acqui-  
ritus habi-  
tus: ger-  
manice dif-  
ficulter ex-  
primitur.

\* Author  
Iudic in  
verbo habi-  
tus & acci-  
pit pro ve-  
stimento,  
quod ger-  
manum  
idioma non  
patitur.

SIMIL.  
Schlang /  
Wider.

Als das Erste belanget / wird die  
menschliche Seel freylich wol ley-  
der bekleydet mit verschiedenen Ge-  
wöhnlich- oder gewissen Ubligkeiten \* (so  
in Latein / besonders in den Schulen  
habitus genennet werden; ich aber nenne  
es in Teutsch Gewöhnlichkeiten / oder  
Fähigkeiten / welche durch die öftere  
Übung erhalten werden) und diese zwar  
seynd zuweilen lasterhaft / und kommen von  
der Sünd her; zuweilen aber seynd sie nur  
Unvollkommenheiten / und rühren her auß  
Unwissenheit / auß Furcht / und Widerspen-  
stigkeit der Natur. Es möchte freylich wohl  
die Seel gern \* gekleydet seyn mit dem hoch-  
zeitlichen Kleid zu der ewigen Hochzeit / so  
das Göttliche Lamb halten wird / so kan aber  
dieses nicht seyn; wann sie nicht zuvor jenen  
Schurkfeck / so ihr der Adam mit seinem  
Ungehorsamb auß Feigen- Blättern ange-  
hengt hat / außziehet / und ableget. Wie  
ist demnach allda mit der Sach umzugehen?  
Soll man Arbeitseiligkeit / Frangsal /  
Scraff und Geißel über sich kommen lassen?  
Allein durch dieses erhaltet die Seel nicht all-  
zeit / daß sie von dem schändlichen Kleid ihrer  
bösen Fähigkeiten und Gewöhnlichkeiten  
entblößt werde; dann wird man hart ge-  
troffen / so vermehret sich die Furcht nur desto  
häuffiger. Das Allerbeste / und Rathsamste  
ist / man lasse den Heiligen Geist / die Lieb /  
über die Seel kommen; und da wird man  
hernach sehen / daß kein Schlangen ihren al-  
ten Balg so behend ablege: daß kein Adler  
seine alte Federn so schnell fallen lasse / wie  
epferrig sich ein solche Seel von ihren bösen  
Gewöhnlichkeiten abthue. Sehe / und be-  
trachte man aber nur / was gleich zu allererst

auff dem Berg Sion in dem Speiß- Saal  
geschehen ist. Der Heil. Thomas von Vil-  
lanova hat es gar wohl überlegt; wie nem-  
lich die Jünger hinein / und wie sie hernach  
wider her auß gegangen seynd. Sie seynd  
hineingegang / sagt er / gang irrdisch / sie seynd  
her auß gegangen gang himmlisch: sie seynd  
hineingegangen gang ungelehrt / unwissende  
Leuth; sie seynd her auß gegangen als die al-  
lerweisseste Männer: sie seynd hineingegan-  
gen gang sörchtig und zaghaft; sie seynd  
her auß gegangen gang starkmüthig und be-  
herzt: sie seynd hineingegangen lau / sie  
seynd her auß gegangen eyfrig: mit einem  
Wort / sie seynd hineingegangen als gering-  
fügige Fische / sie seynd her auß gegangen als  
die beredsamste Prediger. Wer hat wohl  
diese so feltzaine Veränderung außgewür-  
cket? wer hat denen Jüngern all ihre Un-  
vollkommenheiten auff einmahl außgezogen?  
Was fragt man lang also vergebens? möch-  
te mir einer sagen. Aber nein / es ist gleich-  
wol nicht vergebens gefragt / und ich will ih-  
nen sagen warum. Nachdem der heilige  
Pffingst-Tag ankommen / und es nun bereits  
schon die dritte Stund im Tag ware / da  
waren mit der heiligsten Göttlichen Mutter  
MARIA bey einander versperret einhundert  
zweynsig Personen / und da liesse sich ur-  
plötzlich hören ein grosses Gethöhl / als wie  
ein starker Sturm- Wind / gestalten der  
Heil. Lucas erzehlet: Factus est repente de  
caelo sonus tanquam advenientis spiritus ve-  
hementis. Demnachst lieffen sich ober ih-  
ren Häuptern auch sehen feurige Zungen:  
Apparuerunt illis dispartitæ linguæ tanquam  
ignis. Auff diese Weiß aber seynd bey der  
Ankunft des Heiligen Geistes zwey Sa-  
ben  
gerde

Th. Villan-  
ovæ. 1.  
Spiritu. 6.

Aug. 11. 21.  
in Joan.

Act. 2.



geweſen die Apoſtel zu reinigen. Es iſt ge-  
weſen der Luſt / der Wind ; und iſt gewe-  
ſen das Feuer. Wann aber zwey Sach zu-  
ſammen ſtoſſen bey dieſer Reinigung / ſo hat  
man ja Urſach zufragen / wem dieſelbe zu  
zuerkennen ſeye ? Darum iſt die Frag / wel-  
ches auß dieſen beeden / der Luſt / oder das  
Feur den Jüngeren ihre alte Unvollkommen-  
heiten abgeſtreift habe? Dan ſie reden anjezo  
alle Sprachen da ſie zuvor keine geredt haben:  
ſie gehen nunmehr gang ſtarkmüthig hervor/  
und fürchten kein Torment mehr / die kurz  
zuvor ſich auß Furcht vor den Juden nit ha-  
ben ſehen laſſen. Wohlan dann / wer iſt  
Herr worden / der Luſt / oder das Feuer ?  
Ein ſanreicher Wort: Streit wird uns die  
Sach erleutern.

**Io.**  
Dam. Epilt.  
ad Alex.  
Pontif.

Es iſt einſt die Sonnen / und der  
Wind (geſtalt den Heil. Cardinal Damia-  
ni die Einſüh-ung machet) in einen Streit  
gerathen / welcher auß ihnen mächtiger / und  
ſtärker wäre. Und da war gdhling ein rei-  
ſender Wandersmann auff der Straß ; der  
reiſete ſeines Wegs fort ; an dieſen haben ſie  
ſich also gerichtet mit dem Auſerag / der je-  
nige Theil ſolte es gewonnen haben / welcher  
machen würde / daß dieſer Wanderer ſein  
Kleid von ſich legen würde. Da hat also der  
Wind zuerſt angefangen die Prob zumachen:  
und hat ſich mit einem ſo heſtigen Sturm  
erhebt / als wolte er die Welt umkehren :  
die Erden begunte ſchon an zuzittern : die  
Bäum wurden mit Burg / und Thal her-  
ausgeriſſen / Vieh und Menſchen wurden  
geſtürzt. Der Wandersmann hingegen je  
heſtiger der Wind wüthete / deſto beſſer  
wickelte er ſich in ſeinen Mantel ein. Der  
Wind trange noch mehr auff ihn Willens ih-  
ne zu entblößen. Darum lieſe er manchen  
Wirbel / und Sturm auff ihn loß ; allein  
durch dieſes alles hat er mehr nicht außgerich-  
tet / als daß ſich der Reiſende nur immer de-  
ſto heſtiger um ſeinen Mantel gewehret hat/  
damit ihme der wüthende Wind denſelben  
nit hinweg reiſſe. Muſte demnach der Wind  
leſſlich als überwundener nachgeben. So  
iſt derohalben die Sonn kommen ihr Macht  
zu zeigen / und den Sig zu erhalten : und da  
war bey ihr das Allerſte / daß ſie das Ge-  
wöck zertheilt / und einen annehmlich ſchönen  
heiteren Himmel gemacht hat : und darnach  
hat ſie dem Reiſenden allgemach warm ge-  
macht. Dieſer dann / weil er von dem Wind  
gewaltigöding ward außgeblaſen / und am  
gancken Leib vor Froſt zitterete / ſprache der  
lieben Sonnen tauſent Danck / daß ſie ihn  
ſo gutthätig begleite. Mittlerweil aber ſi-  
ge die Sonnen etwas höheres am Himmel / und  
da namme zumahlen auch die Hiß all Augens-  
blick zu / biß ſie endlich um die heiße Mit-  
tag: Zeit ihre brennhitze Strahlen ver-  
doppelt hat. Da vermerckte demnach der  
Reiſende gar bald / wie vil es geſchlagen / und  
daß er auff ſolche Weiß von dem Schnee in  
die Blut käme : weil er dan ſo groſſe Hiß

nicht mehr ertragen kunte / ſo hengt er Man-  
tel / und Rock an den Strecken / und der Hut  
brennet ihn auch ſchon zu hart an den Kopff:  
mit einem Wort er ziehet ſich faſt biß auff  
das Hemmet auß / und ſetzt ſich unter einen  
Baum in den Schatten hin. Dergestal-  
ten aber iſt die liebe Sonnen Herr worden /  
und hat mit ihrer nachrücklichen Gelindig-  
keit mehr vermögert / als der Wind mit ſei-  
nem Brauſen / und Sturmen. Warüber der  
Heil. Cardinal den Schluß also machet : Ille  
ergo condidit certaminis promeruit palmam,  
qui leniter egit ; non qui vincere ſurendo, &  
violentiam irrogando tentavit. Zu Teutſch:  
Darum hat in dem beſtimmten Streit  
derjenige den Sig / Palm verdienet /  
welcher gelind gehandelt hat ; und  
nicht derjenige / welcher mit Wüthen/  
zugemaſter Gewaltthätigkeit hat zu  
überwinden getrachtet. Auß dieſer Er-  
zählung wird man nun ſattſam verſehen /  
wer die Zaghaftigkeit der Jünger überwin-  
den habe / die Hiß des Feurs / oder Heſtigi-  
keit des Winds. Wahr iſt es ſchon / der  
Wind hat freylich das ganze Hauß erfüllet :  
Replevit totam domum : Allein ſie ſeynd  
gleichwohl noch unmißend / fürchtſam und  
unvollkommen verbliben ; kaum aber ſeynd  
ſie von der Hiß des himmlischen Liebs-Feurs  
berührt und beſtreiten worden / da ſeynd ſie  
von allen ihren Unvollkommenheiten zwar  
auff einmahl entbibt / mit den Gaben des  
göttlichen Geiſts aber auff daß reichſte beklei-  
det / und erfüllet worden. Spiritus Sanctus,  
ſchreibet hierüber der Geiſtreiche Landſper-  
gius , per ſpeciem ignis viſibilis de caelo de-  
ſcendit , & humilium corda implens depul-  
ſa ignorantia , expurgata omnium vitiorum  
rubigine , excuſſa formidine , conſumpto de-  
nique omni tepore , ſalutari eos omnium  
notitia illustravit. Zu Teutſch also : Der H.  
Geiſt iſt in Geſtalt eines ſichtbaren  
Feurs vom Himmel herabgeſtigen /  
und da er die Herzen der Demüthigen  
erfüllet hat / hat er ſie gereinigt von  
dem Roß aller Sünden / die Furcht  
hat er außgelöſcht / alle Lauigkeit  
verzähret / und ſie mit der heylſamen  
Wiſſenſchaft allerding erleuchtet. Al-  
ſo / und auß dieſe Weiß Chriſtgeläubige / weiſt  
die göttliche Lieb zu ſigen ; allein was ſoll es  
Wunder ſeyn / daß dieſes göttliche Feur die  
Apoſtel also entblöße / da es doch GOTT  
ſelbſt zu entblößen mächtig genug geweſen  
iſt.

Laß uns den David beſichtigen / wie er  
jezt eben wider den Riſen Goliath einen ſo  
Welt berühmten Sig erhalten hat. Er  
wird ſonders zweiffel hoch zu Ehren kommen  
ſeyn ? En ja wohl / er iſt noch / wie vor / ein  
armer Hirt gebliben / und muſte ſich mit der  
bloſſen Hoffnung / daß er die Tochter des  
Königs Sauls werde zu heurathen bekom-  
men / abſpeißen laſſen. O ein ſchon altes  
bekantes Unweſen / wann man den Menſchen

Ibidem.

Landſper.  
ſer. 6. de  
Pentec.  
Villan.  
ſer. 1. Pent.

II.



dienet; da ist der ganze Lohn auff ein Hauffen zusammen insgemein der Andacht! Darum mercke man es fein wohl / Gott läst dieses geschehen / weil er in einige Weeg um unsren Dienst eifferet / und will er uns auff diese Weiß wichtig machen/damit wir auff Menschen-Gunst / und Lohn nicht vil antragen / sondern alles nur einzig seiner Göttlichen Majestät zugefallen thun. Und dem David zwar ist es bey diesem allein nicht verbliben / dan bey dem König Saul hat er von demselbigen Tag an kein gutes Aug mehr gehabt. O junger David so dapper du bist / so tieff bist du jetzt in Ungrad! Ich will nur gern sehen/wie lang du an statt der Waffen / und Kriegs Rüstung würdest den Hirten-Kolben und die Schlingen herum tragen müssen? Wie long würdest du in einem rachen Schaaf-Weid als wie ein Schaaf-Hirt daber ziehen? Ist dan niemand/ der dem David diese Kleider hinweg nimm: Ja / es ist etwer vorhanden/sagt P. Sanchez der geistliche Jesuit. Le e man nur die Schrift Stell/ die lautet also: Spoliavit se Jonathas tunica, qua erat indutus, & dedit eam David. Das ist: Jonathas der Fürst / und Königliche Pring hat seine selbst eigne kostbare Kleider aufgezo gen/und dem David gegeben / er hat sich entblößt. O das ist etwas Ungemeines! das aber die Schrift nicht sagt / wer dan den David entblößt/und ihm seine Kleider aufgezo gen hat? Allein habe man wohl Acht / eben derjenige / welcher den Königlichen Pringen entblößt / und aufgezo gen hat/ der hat auch des David entblößt. Wer ist er dan gewesen derjenige/welcher diesen Fürsten entblößt hat? Jonathas was sagst du für neue seltsame Handel an? Weißt du dan nicht / das dein Vatter der König über den David so starck erzürnet ist? weißt du dan nicht/was für ein grosser Unterscheid seye zwischen einem Königlichen Pringen in Israel / und einem gering süßigen Hirten? Wann du aber dieses weißt / warum führest du dich mit ihm gleichwohl also auff? Laß ihn lauffen / diesen Hirten-Jung. O das kan nicht seyn/sagt Jonathas, dan ich liebe ihn. Dilixit eum Jonathas. Nun verstehen sie es ja Geliebte?

12.

Aber wohlan / laß uns die Sach ferner aufeinander suchen. Es ward das Herz dieses Königlichen Pringens bestritten auff einer Seiten von der Lieb / so er gegen dem David truge / auff der anderen Seiten von der Strengheit seines erzürneten Vatters des Sauls. Welches hat aber vorgetrun gen? das sagt uns der Heil. Bernardus: Plus apud Jonatham amor erga Davidem, quam autoritas paterna valebat. Zu Teutsch: Es hat bey dem Jonathas mehr vermögt die Lieb gegen dem David / als das väterliche Ansehen. Mithin hat mehr vermögt die Lieb in dem Sohn / als die Schärffe in dem Vatter. Auf wem ist aber dieses abzunehmen gewesen? Auf deme

Bern. 4. kap.  
hunc loc.

fürwahr / das der Pring sich seiner fürstlichen Kleider entblößt hat um den David damit zubekleiden. Wer hat aber den David entblößt / und ihm die Hirten-Kleider aufgezo gen / das er die fürstliche Kleider könnte hingegen anlegen? Das ist wohl vergebens gefragt: dan wann die Lieb so mächtig gewesen / das sie den Königlichen Sohn / unerschret des erzürneten Königlichen Vatters hat entblößen können / was soll sie nit in einem armen Hirten vermögt haben? Und da sehe man jetzt/die Lieb ist diejenige/welche den David entblößt hat von seinen rauen groben Hirten-Kleideren; allemassen eben die Lieb diejenige gewesen ist/welche schon zuvor den Fürsten selbst von seinen kostbaren Kleideren entblößt hat umb den David mit demselbigen fürstlich zukleiden. Vestes impertitus est, sagt hierüber der Ehrwürdige P. Sanchez, ita, ut exuisset videretur pastorem, & agrestem personam, & induisset Principem. Er hat ihm die Kleider gegeben; also / das es das Ansehen hatte als habe er den Hirten / und bäurische Person abgelegt / und ein Fürsten angezo gen. Allein was halte ich mich lang in diesem Schatten auff / da ich doch die klare Wahrheit selbst vor mir habe. Verlangest du zu wissen / lieber Christ? Wer denen Jüngeren ihre Unvollkommenheiten aufgezo gen? Wer in ihnen / und nach ihnen in so vilen zarten Jungfrauen die Furcht aller Pein / und Torment überwunden habe? Wer die Apostel also entblößt / und nach ihnen so vil andere / welche Christus unserm Heiland in der äuffersten Entblößung nachgefolgt seynd? Dieses verlangst du zu wissen: aber habst nur Acht / wer ist derjenige gewesen / welcher Christum Jesum den Fürsten der ewigen Zeiten / den Sohn des ewigen Vatters seiner innerlichen Hochheit entblößt hat/auch in Ansehen des gerechtesten Zorns / welchen sein himmlischer Vater wider die Welt hatte. Ist es nicht die Lieb gewesen? Sic DEUS dilexit. Nun dan eben diese Lieb / welche Gott selbst also entblößt hat / hat auch die Apostel / und andere Heilige entblößt. Sage uns der Egyptische Joseph, wer hat ihm den Mantel von den Schulteren hinweggenommen. Etwan sein gähornige verbitterte Frau? Nein / sondern die Lieb der Keuschheit. Sage uns der Prophet Elias, wer hat ihm sein belziges Oberkleid entzo gen? Etwan sein Eyffer? Nein / sondern vilmehr die Lieb seines feurigen Wagens. Sage uns ein auß dem Sattel gehelter Saulus, wer hat ihn also entblößt / und zwar von seinem eignen Willen? Quid me vis facere? Etwan die schreckliche befehlende Stimm? Nein / sondern die entringliche Gelindigkeit eines Lieb-vollen Jesu / da er nur bey ihm genennet ward: Ego sum JESUS. O dan unermaßne Macht der göttlichen Lieb! O göttlicher Geist! deinen Gewalt sollen preisen / und lobsinglen alle / welche dessen Nachdruck erfahren haben! O daß aber

Galp. Sand.  
in 1. Reg. 18.

Genes. 39.

4. Reg. 1.

Act. 9.



aber auch wir diese dein Nachdrucklichkeit in uns erfahren / damit auch wir deiner unermessenen Stärke lobsingen ! Entzwischen wollen wir auff daß wenigst gut Herz haben / O Christliche Seelen ! daß auch wir vermittelst der Hülff desjenigen von unse-

ren Bösen / Gewöhnlich / und Unvollkommenheiten werden entblößt werden / welchen so gar GOTT selbst hat entblößen können. Sic Deus dilexit.

\* \* \*

Dritter Absatz.

Der Göttliche Geist siget über die harnäckige Kältsinnigkeit unserer Herzen.

13.

Als Andere / wodurch die Eroberung des Himmelreichs vielfältig pflegt verhindert zu werden / ist der Frost / und Kälte unseres Herzens ; und deswegen erinnert uns unser Seeligmacher / daß wir Acht haben sollen / daß unser Fluht nit im Winter geschehe. Ne fiat fuga vestra hyeme. Dan bey dem Frost / und Kälte des Winters ist beschwerlich fortzukommen. Allein eben dieses ist auch das Andere / warin der Göttliche Geist sein Macht erweist ; alldieweil er durch die Stärke seiner Lieb das Gefrorne aufgeschimmet macht. Und ist dieses eben ein Sach / warvon David meldet / als er von dem Crystall also redet. Flabit spiritus ejus , & fluent aqua. Es wird blasen seyn Geist / und die Wasser werden fließen. Das Crystall / sagt der H. Augustinus, welches mit langer Zeit auß dem alten verharteten Schnee zusammen gewachsen ist : dieses Crystall / welches sich nit will arbeiten lassen : dieses Crystall / welches sich weder auff das Zuruffen / weder auff das Aufsperrren und Luft machen von der Stell bewegt / dieses so harte Crystall / sage ich / so bald es von dem Göttlichen Geist berührt wird / wird es weich / und lind / gibt sich / und fangt an zu fließen. Flabit spiritus ejus, & fluent aqua. Warüber der grosse Augustinus also redet : Ecce Crystallum, & nives resolvuntur, eunt in aquas. Siehe das Crystall / und der Schnee gelimmet auff / und wird zu Wasser. Es sollte einer nur gesehen haben / sagt der Heil. Thomas von Villanova, auch diejenige / deren hartes Herz in dem Leiden / und Sterben Jesu Christi über alle Stein / und Felsen gewesen ist / wie sie nit an dem Tag des H. Geistes so verändertet waren. Den Werth ihrer Güter brachten sie für die Füß der Apostel. Und O was für ein Bußfertigkeit ! was für ein Fasten ! was für ein Wachen ! was für ein hefftigs Gebett hat es nit abgelegt ! da wurde einer gesehen haben / daß sie bey nahe gar in Zäher zerfloßen wegen ihrer vorigen Lebenszeit / daß sie ihren Gott nicht erkant haben ! Wie waren wir so gar nit bey uns selbst sagten sie / da unser Erlöser die Krancke gesund gemacht hat ? Wo ist unser Sinn und Verstand gewesen / da wir den Urheber unseres Lebens zum Tod fort geführt haben ?

Matth. 24.

Psalm 147.  
Ezra. 10.

Aug. ibi.

Th. Villan.  
ser. 1. Pent.  
Aug. in  
Psalm 58.

Was ist das Geliebte ? Kommt euch dieses alles nit entsetzlich vor ? Seynd dan dieses diejenige Leuth / welche den Sohn Gottes an das Creuz geheftet haben ? Welche ihn gelästert / und verschimpfet haben ? Jetzt beten sie ihn an / jetzt loben sie ihn / jetzt verlassen sie wegen seiner Alles. Wer hat doch dieses harte Crystall also geschmelzet ? Wer wirds gethan haben / als eben der H. Geist / der ein lautere Lieb ist. Flabit spiritus ejus : Ecce Crystallum, & nives resolvuntur.

Wir wollen hören / was David an einer anderen Stell sagt: Factum est cor meum tanquam cera liquecens. Mein Herz / sagt er / ist weich worden / als wie ein Wachs. Von was für einem Herz redet aber wohl allda David ? Der Heil. Hieronymus will es seye auff das Herz JESU geredt ; dan wann schon das Wachs bey dem Feuer weich wird / so gehet es jedoch nicht zugrund ; also auch sein Göttliches Herz ist zwar bey dem schmerzlichen Feuer seines heiligsten Leidens geschmolzen / aber doch nicht in Verwesung gerathen. Der Heil. Hilarius hingegen legt es auß auff die Verdammte ; dan diese seynd ein unverzähliches Wachs / und wiewohl sie die ganze Ewigkeit stäts anbrinnen / werden sie doch niemahl aufgezehrt : und seyen auß sie geredt jene Wort : Sicut cera, quae fluit, auferentur. Sie werden fortgenommen werden / als wie ein fließendes Wachs. Wir aber müssen angeregte Stell für heut verstehen von einer Seel / welche von dem Göttlichen Liebs-Feuer erhitzt / und geschmelzet wird ; wie dan die Braut im hohen Lied von ihr selbst eben auß gleichen schlag redet / da sie sagt : Anima mea liquefacta est. Mein Seel ist fließend worden. Das ist schon ein rechte Red ; aber laß sehen / was will sie dardurch sagen ? Sie will sagen / wie mächtig die Lieb seye / sagt der Seraphische Bonaventura : und die Krafft der Liebe zwar O diese ist wunderbarlich / und unaussprechlich / sagt der hochgelehrte Seraphin. O Mira, & ineffabilis virtus amoris ! Aber wie da ? So soll dann eben in diesem / daß das Wachs weich / und fließend wird / ein so seltsame / und unaussprechliche Krafft der Liebe erwiesen werden ? Ja in diesem. Gehe ein her Geliebte / trucke er auß in Wachs allerhand Sigil / und Petschafft ein / so vil

14.  
Psalm 21.

Hier. ibi.

SIMIL.  
Wachs.

Lauret. V.  
Cera.

Psalm 57.  
Hilar. ibi.

Cant. 5.

Bonav. ibi.  
in Bibl.  
Seraph.

SIMIL.  
Elael.  
Wachs.

er



er will : ihr werdet sehen / das Wachs löst alles und alls / was es immer seyn mag / in sich hinein trucken gang willig/ und bereit. Aber halte man darauff dieses Wachs gegen dem Feuer wohl nahe hindan. Was geschieht ? Das Wachs fangt an zufließen / und die Hitz löschet gar ellends auß alle von denen Petschäften eingetruckte Bildnussen : und dieses zwar nicht allein ; sondern so lang das Wachs also lind / und fließend ist / so löst es ihme keine andere Gestalt/ und Form mehr eintrucken/als allein was ihm das Feuer für ein Gestalt gibet. O unbegriffliche Stärke der Göttlichen Lieb ! Es hat die Seel in ihr eingetruckte die abscheuliche Wahrzeichen des Teuffels / der Welt / und ihrer eignen Begierden / und da haltet sie noch darzu vermittelst ihrer Kälte gang hartnäckig diese Bildnussen an sich ; aber lasse nur den Göttlichen Geist über sie kommen / daß er sie erwärme:er wird sie unverzüglich weich/ und fließend machen : Anima mea liquefacta est. Er wird sie machen / als wie ein weiches Wachs : Tanquam cera liquefens. Und da wird er ihr nicht nur allein die vorige eingetruckte Gestalten nicht mehr lassen ; massen er dieselbe alsobald auflöschet ; sondern er stellet sie gang ohne alle Gestalt ; also zwar / daß sie sich gänglich und allein der Lieb zu regieren überläßt. Liquefit, sagt der Seraphische Lehrer / dum amore perfluit seipsam totaliter subdens Dominio amoris dilecti. Sie wird weich / indem sie von Lieb überfließet / und sich der Herrschafft der Lieb des Geliebten gänglich unterwürffet. O Christliche Seelen ! daß ihr euch doch in dieses Liebs : Feuer hinein werffet / wie leichtlich wurde nicht der Frost / und Eis / so ihr in Übung der Tugend an euch habt / geschmolzen werden ! dan wahrhaftig dieses Feuer ist dasjenige / sagt ferner der Heil. Bonaventura , welches alle so verwunderliche Verstatungen / dergleichen sich in denen höchsterhebt / und erleuchten Seelen immer hervorthun / verurthsaget. Inimicum amicum facit, seynd Wort des hocherleuchten Seraphin, servum facit filium, abominabile gloriosum, frigida facit ignea, obscura facit clara dum facit liquida. Zu Teutsch : Auß dem Feind macht er Freund/ auß dem Knecht einen Sohn/ daß verdammliche macht er glorreich/ was kalt macht er feurig / was finster macht er klar / was hart macht er lind.

D. Thom. 1. 2. q. 28. a. 3.

Bonav. ubi supr.

Sanch. 12 Cant. 5.

Ibid. n. 228.

15.

Allein warum halte ich mich lang auff in Betrachtung dessen / was der Göttliche Liebs-Geist in der Seel vermag/ da uns doch der Evangelist erinneret / was er in Christo JESU Gott / und Menschen selbst vermögt habe / Sic Deus dilexit. Es solle uns aber der Evangelist berichten / was doch jene so wunderliche Sonnen Finsternuß vermögt habe / welche sich erhoben hat / da Christus der ewige Sohn Gottes am Kreuz war.

Zwar weiß man wohl / daß sie drey Stunden lang angehalten / und die Welt mit einer ungemeynen Schwärze / und Dunkelheit überzogen habe. Tenebrae factae sunt super universam terram, Groffe Geheimniß für wahrhigen unter dieser schwarzen Decken verborgen : und da solle uns der Glauben anführen/ eins / und anderes zu entdecken. So ist demnach anjeho die Frag / hat dan nicht Christus unser Erlöser haben wollen / daß sein Leiden / und Sterben in der ganzen Welt solte ruckbar / und bekant werden? Ja in allweg / das hat er haben wollen/ sagt der Heil. Pabst Leo, und eben deswegen/ damit er sein Leiden deso besser offenbahr machte/ hat er ihme die mit Volck so häufig besetzte Stadt Jerusalem erwahlet / da er doch in dem unachtsamen Städtelein Bethlehem hat wollen geböhren werden. Wann aber deme also/ warum hat er gleichwohl die Sonnen lassen verduncklet werden? lasse man herauß kommen alle Völcker / so in der Stadt Jerusalem sich auffhalten / und sehen sie bey hellen Tag / Liecht / wie er an dem Stamm des Kreuzes dahin stirbt: daß aber eben jetzt ein Finsternuß anfällt/ wie schickt es sich zu einer Sach/ die man öffentlich will sehen/ und wissen lassen? Er will halt sterben als wie der Vogel Phœnix, sagt ein Gottseliger Schriftsteller. Ist schon recht / aber noch nicht klar ; dann der Vogel Phœnix, wann wir anderst Tertuliano , Lactantio, und anderen binnpflichten wollen/ bauet ihm sein Brandstat auß köstlichem Rauchweiß : und da sehet er sich darauff / und schlägt die Flügel mit allem Ernst zusammenbeynebens aber zündet ihme niemand anderer das Feuer an/ als die Sonnen. Gar gut/ unser Heyland seye nun der Göttliche Phœnix in dem Sterben : sein wohltriebende Brand-Stat seye das Kreuz:strecke er daran auß seine beede Arm/ als wie zwey Flügel : aber die Sonnen/ warum soll sie nicht auch ihre Dienst thun? So hat ja David selbst gesagt / es gehe alle da bey dem sterbenden GOTT aufdermassen froslig her? Ante faciem frigoris ejus quis sustinebit? Wer wird es übertragen können vor dem Angesichte seiner Kälte? Daß aber dieses von Gott geredt seye / das bewehret der grosse Augustinus. Cujus? Dei. Wessen Kälte? Gottes. Daß sich GOTT von dem Sünder / welcher seiner Günstigkeit nicht werth / abwendet / das wird ein Kälte genennet / sagt der Heil. Vatter. Unde est ejus frigus? Ecce deserit peccatorem. Woher kommt sein Kälte? Siehe er verläßt den Sünder. Und wann deme also / so solle ihne ja um so vilmehr die Sonn anscheinen/ und ein wenig wärmen / indem er dem Sünder zu Lieb an dem Kreuz auß das äußerste kommt? Es ist dieses alles gang nicht vonnöthen/ sagt angezogener gottseliger Schriftsteller/ sondern vilmehr löst er die Sonnen verborgen werden: alldieweil alle Sonnen-Hitz vergebens/ wo

Matth. 27.

Leo ser. 1. de Epiph.

Avil. de Pass. est. 6.

Cant. 2. Tert. de Refurr. Cant. Cam. de Phœnix.

Psal. 147.

Aug. ibi.



wo die Lieb-ſig vorhanden/ als in welcher der göttlich liebende Phœnix ſich gänzlich verzehret. Tenebra facta ſunt. So muſte es demnach ſeyn/ es muſten Finſternuß werden/ die Sonn muſt ſich verbergen; zumahlen der ſterbende Jeſus ein göttlicher Phœnix der allerfeinſten Lieb ſelbſt wäre; und wiewohl zwar die Unwürdigkeit der Sünd der groſſe Kälte verurſachet hat/ ſo hat es gleichwohl die Lieb nicht zu gegeben/ daß ein andere Sonnen ſcheinen ſolte/ deren hiſigen Strahlen die Fondbrunnſt könte zugemeſſen werden/ indem die Lieb ſelbſt allein hiſig genug zum Brennen/ und den Widerwillen

deß ſterbenden Gottes zu beſänftigen: Tenebra facta ſunt. So vil hat mithin auch in Gott ſelbſt die Lieb vermögt. Darum erachtet es ſelbſt/ liebe Seelen/ ob ſie dan nicht auch unſer Hergens Kälte wird wärmen/ und vertreiben können? Der Urſachen halben iſt auch der göttliche Geiſt in Geſtalt deß Feuers herab kommen/ damit wir deſto ſicherere Hoffnung gewinnen von ihm entzün- det zu werden; maſſen er unſeren liebſten Gott ſelbſt alſo angeſtämmet hat:

Sic Deus dilexit.

\* \* \*

Vierdter Abſatz.

Der göttliche Geiſt ſiget auch über die Lauigkeit unſerer Hergen in dem Dienſt Gottes.

16. Ich komme auff das dritte Stück/wor- durch unſere wahrhafte Glückſelig- keit pflegt ruckſtelig zu werden: und iſt diſes die Trägheit/ mit welcher wir der- ſelben nachtrachten. Es iſt ein gewiſe Sach Chriſtigliäubige/ daß ſich niemand zu be- ſchweren hat/ als ob es ihm fehle an guten Ermahnungen/ Warnungen/ und guten Exempeln/ denen er könne nachfolgen/ ſo wohl in Chriſto dem Herrn/ als anderen Heiligen: und indem zwar deme alſo iſt/ ſo iſt gleichwol nit ohne groſſe Verwunderung zu ſehen/ daß die menſchliche Seel gar nit wole ihr Seeligkeit zu ſuchen. O wohl ein wunderwürdige Träg- und Lauigkeit der Chriſten! Aber zumahlen auch O ein uner- meſſene Macht deß göttlichen Geiſts! laſſe man nur das Menſchen- Herz von diſer Lieb getroffen werden; O wie wird es nit ſo ge- ſchwind zum Lauffen/ zum Eülen vermögt werden die Seeligkeit zu ſuchen; und was weder das öftere Zuſprechen/ weder das gute Exempel/weder die gut gemeinte War- nung hat erhalten können/ das erhaltet der Geiſt der Liebe gang gemächlich.

ret zumahlen/ daß es ein wahrhaftiges Liecht ſeye: Erat lux vera. Allein ich erin- nere mich/ welcher maſſen David/ da er von der glorreichen Himmelfarth unſeres See- ligmachers redet/ geſagt habe/ daß keiner zu finden/ welcher ſich vor ſeinem Liecht verber- gen könne. Et occurſus ejus uſque ad ſum- mum ejus, nec eſt, qui ſe abſcondat à calo- re ejus. Jedoch ſagt der Heil. Auguſtinus, man müſſe allda wol auff die Wort mer- cken/ und ſage David nicht/ daß ſich nie- mand vor ſeinem Liecht verbergen könne, ſon- dern vor ſeiner Hiſ könne ſich niemand be- decken. Nec eſt, qui ſe abſcondat à calore ejus. Iſt recht/ aber jetzt müſſen wir zu al- lererſt wiſſen/ was dann für ein Unterſchied ſeye zwiſchen einem und dem anderen/ war- umb die Hiſ keinen Widerſtand leyde/ wohl aber das Liecht? und den Heil. Auguſtinum zwar wollen wir hernach darüber vernem- men; jetzt aber ſoll reden der ſüßreſſliche Cantler der Lieb Gottes/mein groſſer Lehr- meiſter \* der Heil. Franciſcus Saleſius, wel- cher von der üblichen Gottes- Lieb ſo vil ſchöne Ding anzumercken gewußt hat. Se- het zu/ ſagt diſer/ es ſeynd einige Reiſende am Sommer um die hiſige Mittag Ze t in der Ruhe/ und haben ſich unter einen Baum in den Schatten gemacht/ ein Weil zu ſchlaffen. Sie ſeynd mühd/ und liegen jetzt in einem friſchen Schatten/ darum ſchlaffen ſie ein Weil ruhig fort: Entzwei- ſchen gehet aber die Sonn weiter/ und ſchnei- net ihnen ſchon allgemach in das Geſicht. Sie ſchieſſet einen Strahlen nach dem ande- ren als ſo vil Blitz auff ihre Augen zu; ſie aber werden in dem Schlaf deſwegen noch nicht gehinderet/ biß gleichwol die Sonnen- Hiſ anfange gemächlich auff die Augliederen einzutringen; und da könten jetzt die Schläffende ſchon nicht mehr unerrückt herhalten: ſie fangen ſchon an ſich zu regen/ und ob dem ſanfte eintringenden Gewalt müſſen

Joan. 1.

Pſal. 18.

Saleſ. pract. amor. li. 4. cap. 5.

SIMIL- von der Sonn aufft gew. dft. Schläffen/ der Wondersmann \* Barzia S. Franciſco. Saleſium vocat ſuum Magiſtrum, fuit nempe huic ſancto eximie ad- dictus, ut paſſim colo- ligo.

17. Es iſt zwar das Liecht auff die Welt kom- men/ ſagt Chriſtus der Welt- Heyland in dem Evangelio/ aber die Menſchen haben mehr geliebt die Finſternuß als das Liecht: Lux venit in mundum, & dilexerunt homi- nes magis tenebras, quàm lucem. Wohl was ſeltſames für wahr! iſt dann nicht je- derzeit das Liecht ein allgemeine Freud aller lebendigen Geſchöpf gewefen? wo iſt ein Krancker und Bethruffiger/ der nicht nach dem Liecht ſeuſſiget? wo iſt ein Reiſender/ der nicht das andbrechende Tag- Liecht gleich von weitem grüſſet? und da liebe man das Liecht nicht? man ſiehe daſſelbige? und di- ſes zwar iſt um noch ſo vil verwunderlicher/ weilien Chriſtus der Herr ſelbſt das Liecht iſt ſeinem eignen Wort gemäß: Ego ſum lux mundi: und der Heil. Joannes verſichet- Barzia Euchariftiale.

S f

müſſen



müssen sie ganz und gar erwachen: Jetzt laß uns diese Reisende fragen; dann sie machen sich jetzt schon auf / und gehen ganz munter ihren Weg fort / seynd auch mit der lieben Sonnen gar wol zu frieden. Hört ihr Wanders-Leuth / wer hat euch aufgeweckt? hat euch dann das Licht munter gemacht? Nein/ sagen sie/ vor dem Liecht haben wir gar wohl schlaffen können. So ist dann die Hitz euer Aufwecker gewesen? Ja/ die Hitz/ diese hat also auf uns getrogen/ daß wir uns nicht mehr haben dargehen erhalten können / sie hat gemacht / daß wir jetzt mit dem Liecht fortwandern.

18.

Nun werdet ihr das Geheimniß verstehen / Christglaubige. Es ist die Sonnen/ nach Aussag des Heil. Cyrilli Alexandrini ein Sinnbild/ wodurch gar vil von der heiligsten Dreysaltigkeit erklärt wird. Dann gleichwie die Sonnen diejenige ist/ von welcher das Liecht geböhren wird: und so dann die Hitz von dem Liecht und von der Sonnen herkommet und aufgethet: also wird von dem ewigen Vatter geböhren das Liecht/ das Göttliche Wort/ und von diesen zweyen Personen gehet auß die Liebes-Hitz der Göttliche Geist: Imago Patris est sol, seynd Wort des Heil. Cyrilli, radius filij, calor Spiritus sancti. Die Sonn ist ein Färbild des Vatters/ der Strahl ein Färbild des Sohns / und die Hitz ist ein Färbild des heiligen Geistes. Das Leben eines Christen hingegen auf dieser Welt ist nichts anders als ein Reiß zu der glückseligen Ewigkeit. Aber O wie schlafüchtige träge Wanders-Leuth / wir schlummeren unter dem Schatten der ehten Welt. Geüßlen! Es war Noth / man zündete ein Liecht an/ daß wir aufwachten. Allein das Liecht ist schon da/ ist schon in die Welt kommen: Lux venit in mundum. Christus der Herr ist längst schon kommen/ die Welt zu erleuchten mit dem Liecht seiner Lehr / und seiner Exempel / damit wir der ewigen Seligkeit zutrachten sollen. Wir aber schließen vor diesem Liecht die Augen zu: Dilixerunt homines tenebras magis, quam lucem. Ja so gar die Jünger selbst/ wiewol sie so nahe um das Liecht waren/ gehen gleichwohl bald auß Furcht flüchtig / bald schlaffen sie auß Märrigkeit darneben ein / bald gehen sie auß die Seiten/ und verbergen sich vor den Juden. Aber lasse man nur den Göttlichen Geist kommen / lasse man sein Hitz die Herzen berühren/ geht es wird bald anders gehen? Nec est, qui se abscondat à calore ejus. Es wird sicherlich dieser Liebes-Hitz niemand Widerstand thun; dann die Hitz ist eben zu dem hauptsächlich verhältlich/ daß man nit widerstehe/ und laßt sie die Reisende nicht immer in ihrer Lauigkeit dahin schlummeren. Qui tam tepidus non ignescat, sagt jetzt zum Beschluß der Heil. Augustinus, cum impletur, quod dictum est, quia non est, qui se abscondat à calore ejus? Zu Teutsch: Wer

ist so lau / daß er nicht ganz feurig werde/da erfüllet wird, was gesagt ist/ daß niemand seye / der sich vor seiner Hitz verberge. Siehe man aber nur die Apostel an / wie sie nicht schon in voller Eifers. Hitz die ganze Welt auflaufen: und die geistliche Braut im hohen Lied laßt sich auch vernemen/ daß sie in dem Geruch seines Wohlgefallens ganz munter wolte dahin laufen. In odorem curremus. Des gleichen laufft auch David auß dem Weg der Gebott flüchtig dahin. Viam mandatorum tuorum cucurri. Was braucht es aber vil Zeugen/ zumahlen ja alle und jede/ die sich auß die Reiß mit Ernst begeben/ zu jeder Zeit bey ihnen selbst sattsamb erfahren haben/ wie vil diese Hitz vermag? Und was soll endlich derjenige nicht vermögen / welcher den Sohn Gottes selbst also eylfertig hat laufen machen? Exultavit ut gigas, bezeuget David von ihme/ ad currendam viam. Er/ Gott selbst/ ist auffgesprungen als wie ein Rieß den Weeg zu laufen/ durch die Lieb/ und Liebes Geist angetrieben. Sic Deus dilexit.

O Christen! nun sehet ihr/ was der allerhöchste Geist der Liebe vermag: was ist aber jetzt noch übrig/ als allein/ daß ihr eurer Seits ihn an seinem vorhabenden Werck nicht verhineret? Ja wahrlich Catholischer Christ/ du hast zu wissen / daß für dein Trägheit kein Ruhred zu find:n seyn wird/ in Erwekung / daß ein solcher Göttlicher Geist seye/ welcher mit seiner Hitz dich so kräftig zum Fortwandern / und Lauffen antreibt. Diese himmlische Liebes-Hitz wird dich entblößen von allen deinen lasterhaften und unvollkommenen Gewöhnlichkeiten; allein wann du von der Sonnen stiehst/ wie wird sie dich entblößen? Nicht / nicht/ sondern eyle vil mehr der Sonnen zu/ wandle in ihrer Gegenwart: komme öfters zum Gebett/ und sodann werden die brennhigige Strahlen des Göttlichen Geistes alles zernichten/ was in dir unvollkommen ist. Dieses Göttliche Feuer wird zernichten den Frost und Kälte deines Herzens; allein es ist vonnöthen/ daß du es zernichten lasses / und zumahlen mit allem Fleiß behelffest aufzuilgen jene abschewliche Bilder / welche dir dein vormahlige Undanckbarkeit hat eingedruckt/ und du dir hast eintrucken lassen. Diese Liebes-Sonnen wird mit ihrer Hitz begeistern/ und auffmunteren dein Trägheit; allein es ist vonnöthen / daß nachdem sie dich einmahl wird aufgeweckt haben/ du dich nimmermehr laßest einschläffen von denen falsch-schmeichlenden/ und verrätherischen Knechten deiner Begierden. Ja also lieber Christ/ also wird in dir obhgen mit seinem Liebes-Gewalt der Göttliche Geist. O mächtiger Geist! du wesentliche Lieb des ewigen Vatters / und Göttlichen Sohns / du ewiges unauflöslliches Band der Göttlichen Persohnen: du unser Wolcken- und Feuer-Saulen auß der Reiß

Aug. ser. 209. de temp. c. 7. Cyril. Alex. interpr. fid. sum. Vide infra serm. 13. n. 13.

Aug. li. 1. de consens. Evang. c. 30

Cant. 1. Psal. 118.

19.



Reiß zu dem Vaterland : du lebhafter Uthem/ in welchem unsere Seelen leben : du allerkräftigste Salben / wodurch unser Geist zu dem so vielfältigen Streit / und Kampff gestärket wird/ lebe/ herrsche/ überwinde/ sieg/ und beselche in unseren Herzen/ damit wir hinfüran anderst nicht als nur von deiner Lieb berührt leben/ und auch nichts leben/ auffer was würdig ist mit deiner Lieb geliebt zu werden : damit wir vor deiner

Beleidigung allezeit ein herzliches Abschewen haben/ damit wir in der Gnad verharren/ damit wir uns ewig erfreuen in dem daß du bist/ der du bist/ allda in dem sterblichen Leben / und hernach in der unaussprechlichen Glückseligkeit der Glorj/ welche mir und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heiliger Geist. Amen.

✠ (o) ✠



## Zwölffte Predig/

Die Fünffte/

### Von dem Heiligen Geist.

Gehalten /

An dem anderen Pfingst- Feyertag vor der Versammlung der zwey und sibentzig Brüder auff dem Heil.

Berg zu Granada Anno 1676.

Vorspruch :

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum daret. Joan. cap. 3.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben/ 2c.

Eingang.

**B**ir Zeit / da Gott unser Herr durch die Sünden der Welt am höchsten beleidiget ward : zur Zeit/ da der Umdanc des Menschen zu der Göttlichen Gerechtigkeit selbst um

Nach schrey wegen dem ungerechten Mord und Todschlag / der begangen ward : zur Zeit / da man vermeynen solte / nun werde sich der Grimmen des höchsten beleidigten Gottes auff das Allerschärfste / und ganz unerbitlich zeigen : eben zu diser Zeit / sage ich / zeigt er sein unendliche Gütekeit / indem er die Unbild des an seinem eingebornen Sohn begangnen Todschlags vergisset / und zumahlen die dritte Person auß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / den Heil. Geist in die Welt herab schicket / daß er dem Menschen ein Schützer / Fürsprecher / und Tröster seyn solte : daß er der Seel solle seyn ein

Barzia Eucharistiale.

Lehrmeister der Wahrheit : daß er Zeugnuß gebe von Christo IESU : daß er in der Welt wortstraffe / und verbessere die Sünden : hauptsächlich aber / daß er die Herzen unter die süßste Barmhertzigkeit der Liebe bringe.

Es ist seltsam und verwunderlich anzuhören / wie es die Jäger pflegen anzugehen / wann sie die Pelicanen fangen wollen. Und ist diser Vogel vor Zeiten bey denen Egyptiern nach Zeugnuß des sinnreichen Pierij ein Fürbild der \* Unvernünftigkeit / der Ungeschicklichkeit gewesen ; dann indem andere Vögel ihre Nester / so gut sie können / an einem sichern Ort machen / und verwahren / erwan in einem harten Felsen / oder auff einem hohen Baum / da nisset der Pelican auff einem freyen \* Nag auff die Erden nieder. Die Jäger treffen demnach sein Nest leichtlich an / und da geben sie Acht / wann die Junge schon zimlich groß werden / so machen

St 2

2c

Pier. li. 20;  
Hieroglyph.  
\* Imprudentia.

Causin. li. 64.  
Symb. 89.  
\* In urea.  
SIMIL.  
Pelicanen  
Fang.

St